

02. Die Filmemacherin und die Protagonistin im Interview



Cassandra Offenberg wurde 1991 in Amsterdam geboren. Sie studierte Dokumentarfilm-Regie an der Utrecht School of Arts, wo sie 2016 ihren Abschluss machte. Sie sucht in ihren Filmen immer nach einer Hybridform, in der die Wirklichkeit und eine gesteigerte Sinnlichkeit aufeinander treffen.

Interview mit der Regisseurin Cassandra Offenberg

Wie hast Du Esma als Protagonistin für Deinen Film gefunden?

Ich wollte einen Film über die heutige Leistungs-Mentalität machen, dass man immer der Beste sein will. Dafür habe ich ursprünglich nach zwei Jungs gesucht, die Kickboxen. Dabei habe ich Esma kennengelernt. Sie war einerseits tough und leistungsorientiert, andererseits auch so verletzlich. Diese Ambivalenz an ihr hat mich fasziniert.

Was steckt hinter Deiner Entscheidung verschiedene Filmformate zu mischen?

Ich wollte eine traumhafte Welt für den Film schaffen, eine schönere oder interessantere als die echte. Und ich war auch inspiriert von der visuellen Kultur der Musikvideos und der Filme für Jugendliche. Ich wollte Esma ästhetisch in eine Welt versetzen, die sie auch selbst mag und aus Filmen und Videos kennt.

Du hast meist Innenaufnahmen verwendet und die wenigen Außenaufnahmen sind bei Dunkelheit oder Nebel gedreht. Wie kam es dazu?

Gute Frage. Das hatte erstmal praktische Gründe. Als ich das Drehbuch schrieb, war es Sommer und ich hatte so einen hellen, bunten Film im Kopf. Wir drehten dann im Winter und Esma kam erst spät von der Schule nach Hause und dann war es oft schon dunkel. Das hat mich anfangs enttäuscht, aber dann wurde es einfach zu der Welt und zum Look des Films. Wir haben einmal auch an einem Wochenende bei schönem Wetter gedreht, aber diese Szenen hab ich im Schnitt alle nicht verwendet, weil sie einfach nicht zur Stimmung des restlichen Films passten.

Wie liefen die Drehs mit Esma? War es schwierig, mit ihr über die Krankheit der Mutter zu sprechen?

Esma war recht offen, aber ich hatte ein schlechtes Gewissen, sie durch unsere Gespräche immer wieder an die Krankheit zu erinnern. Sie wurde dann immer sehr traurig. Davon abgesehen hatten wir eine Menge Spaß, Esma mochte die Dreharbeiten, außer, wenn sie sehr nervös war wegen eines Kampfes.

Was war für Dich die größte Herausforderung bei der Arbeit an dem Film?

Das war die Geschichte über die Mutter. Ich musste von Esma manchmal viel einfordern, zum Beispiel auch mit ihr zu drehen, während ihre Mutter im Krankenhaus lag und es Esma nicht gut ging. Man ist dann im Zwiespalt. Du willst die Leute nicht belasten, aber andererseits willst du den bestmöglichen Film machen. Dieses Dilemma war für mich das Schwierigste. Und der Schnitt war auch hart. Diese zwei Geschichten zu verweben, also die Vorbereitungen zum Wettkampf und die Storyline über die Krankheit der Mutter in 16 Minuten zu erzählen, das war echt schwierig.

Im Film wird nie erwähnt was für eine Krankheit die Mutter hat. Warum?

Ich wollte nicht so viele Informationen darüber im Film haben, denn dann wäre es ein Film über die Krankheit der Mutter geworden und nicht über Esma.



Esma Aras ist niederländische Meisterin im Kickboxen und trainiert hart und viel um das auch zu bleiben. Sie lebt in Den Haag und hat einen Facebook-Account dem man folgen kann. Der Dokumentarfilm CHAMP ist ihr erster Filmdreh.

Interview mit der Protagonistin Esma Aras

Wie war es für Dich, Protagonistin eines Dokumentarfilms zu sein?

Ich kann nicht wirklich beschreiben, wie es sich anfühlte. Es war eine schöne Erfahrung und ich habe viel gelernt, weil ich nicht wusste, wie das mit all den Kameras funktioniert. Es war aber auch lehrreich, weil ich gelernt habe, Geduld zu haben und zu kooperieren. Und auch, weil ich gesehen habe, wie ich Menschen mit meiner Geschichte inspirieren kann. Viele haben dann auch mich ermutigt, weiter zu machen und nicht aufzugeben.

Was war für Dich unerwartet oder überraschend beim Drehen?

Anfangs tat ich mir schwer alles mitzumachen, aber Cassandra hat mich immer so ermutigt und mir gesagt, dass es ein schöner Film werden würde, und nach kurzer Zeit viel mir alles einfacher. Mir fiel es schwer mich auf das Kämpfen zu konzentrieren mit der Kamera um

mich herum, aber insgesamt war es trotzdem eine echt gute Erfahrung.

Wie geht es Dir heute und wie geht es Deiner Mutter?

Meine Mutter hat eine chronische Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Zum Glück geht es ihr jetzt viel besser, als während der Dreharbeiten. Sie ist manchmal noch krank, aber nicht mehr so stark. Das Kickboxen läuft gut bei mir, ich bin niederländische Meisterin geworden. Ich gebe mein Bestes, die Beste zu werden.

